



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 69. Ratssitzung vom 22. November 2023

### 2527. 2023/473

#### **Dringliches Postulat der SP-, Grüne- und GLP-Fraktion vom 04.10.2023: Bericht über mögliche Standorte für die Energiezentrale zur Erschliessung des Gebiets «Cool City» im Untergrund der Stadt Zürich**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe namens des Stadtrats die Entgegennahme des Dringlichen Postulats zur Prüfung ab.

*Islam Alijaj (SP) begründet das Dringliche Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2367/2023): Ein Jahr lang wurde behauptet, dass die Energiezentrale «Cool City» im Unterwerk Selnau des Elektrizitätswerks (ewz) alternativlos sei. Die Antworten auf zwei Schriftliche Anfragen und eine Interpellation verkündeten ebenfalls Alternativlosigkeit. Das Unterwerk Selnau untersteht aber unserem Willen. Wir sind es, die entscheiden, was mit dem Unterwerk Selnau geschieht. Im September 2023 stimmte mir der Stadtrat zu, dass es in der Politik immer Alternativen gibt. Gestern haben zwei namhafte Ingenieurbüros, unterstützt von der Eidgenössischen Geologischen Kommission und der ETH Zürich, dem Verein IG Selnau in einer Machbarkeitsstudie alternative Standortkonzepte vorgestellt. Darin heisst es, dass es im Untergrund machbare Lösungen gibt, die eine ganzheitliche und langfristige Entwicklung der Fernwärme ermöglichen. Zudem kann das Unterwerk Selnau als ein belebter Ort für die Zürcher\*innen erhalten werden. Offensichtlich wurde es versäumt, den tiefen Untergrund als eine Option zu betrachten. Auch die Zusammenarbeit mit der Stadtentwicklung wurde nicht berücksichtigt. Es wurde und wird versäumt, sich frischen Ideen für neue Lösungen zu öffnen. Stattdessen wird uns vorgeworfen, dass wir Märchen erzählen. Während unsere Fragen unbeantwortet bleiben, wird unter Umgehung des Gemeinderats versucht, mit dem Baubeginn von Leitungen Fakten zu schaffen. Wir sind gefordert, denn es gibt machbare Alternativen. Diese müssen analysiert und anhand von Kriterien verglichen werden, damit eine Entscheidung getroffen werden kann. Unser langfristiges Stadtbild steht auf dem Spiel. Zudem geht es um Investitionen von über 1,3 Milliarden Franken für den Ausbau der Fernwärme und um die Erreichung des Netto-Null-Ziels für eine lebenswerte und kulturell vielfältige Stadt.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe Stellung.



**STR Michael Baumer:** Das Postulat verlangt einen Bericht des Stadtrats, in dem mögliche neue Standorte für die Energiezentrale «Cool City» im Untergrund aufgezeigt werden. Der Stadtrat lehnt die Überweisung dieses Postulats ab. Denn dieser Bericht wird keine neuen und überzeugenden Erkenntnisse liefern können, die für eine schnellere und bessere Alternative sprechen. Wir haben dies in den Antworten auf die zwei Schriftlichen Anfragen und die Interpellation hervorgehoben. Zudem würde ein solcher Bericht falsche Hoffnungen wecken, weil der Standort Selnau gesetzt und die Umsetzung bereits im Gang ist. Der vorangehenden Fraktionserklärung der Grünen habe ich gut zugehört. Allerdings wurde in dieser der Punkt des Ausbaus des Fernwärmenetzes nicht angesprochen. Der Grund dafür ist, dass wir in dieser Angelegenheit gute Fortschritte machen. Immer war es der Auftrag des Gemeinderats, die Klimaziele zeitnah umzusetzen. Deswegen sind wir dazu angehalten, den Ausbau des Fernwärmenetzes voranzutreiben, auch wenn die Suche nach einem Standort in einem bebauten Siedlungsgebiet zeitintensiv ist. Wenn ein neuer Standort gefunden werden muss, obwohl es bereits einen gibt, sind höhere Kosten und ein verzögerter Beginn der Inbetriebnahme die logische Folge. Ausserdem würden höhere Kosten auf die Mieter zukommen und das Netto-Null-Ziel für die Innenstadt müsste verschoben werden. Neue Standorte zu suchen, ist keine einfache Aufgabe. Interessanterweise wurde auch im Postulat darauf verwiesen, dass es schwierig ist, Bewilligungen für den Bau im Untergrund zu erhalten. Erschwert wird der unterirdische Bau dadurch, dass die Innenstadt Grundwassergebiet ist und zusätzliche Anforderungen des Denkmalschutzes und der Archäologie gelten. Dass dieses Projekt alternativlos ist, haben wir nie gesagt. Im Gegenteil: Der Stadtrat hat bei der Verabschiedung des Projektierungskredits 34 geprüfte Alternativen vorgelegt. Davon will ich drei herausgreifen: den Botanischen Garten, die Pestalozziwiese und die Polizeiwiese. Ich denke, wir hätten das gleiche Postulat, wenn wir uns für einen dieser Standorte entschieden hätten. Die Haltung einer schnellstmöglichen Umsetzung, verbunden mit ständigen Einwänden bei der Umsetzung, ist für mich unverständlich. Die angesprochene Machbarkeitsstudie liegt mir nicht vor, weswegen ich keine Stellung dazu beziehen kann. Auf alle Fälle kann ich sagen, dass der Standort Selnau seitens Stadtrats mehrfach und unter Berücksichtigung von Alternativen geprüft wurde. Schlussendlich handelt es sich um eine Güterabwägung. Wollen wir das Fernwärmenetz ausbauen und das Netto-Null-Ziel erreichen, gilt es kompromissbereit zu sein. Ich muss noch ergänzen, dass der Standort Selnau immer als Zwischennutzung deklariert wurde. Im Jahr 2025 laufen die Verträge mit den dort ansässigen Institutionen – dem Impact Hub und dem Haus Konstruktiv – aus. Dies mit der Überlegung, dass dieses Gebäude so oder so saniert werden muss. Die aktuellen Mietpreise sind aufgrund des Status als Zwischennutzung deutlich unter den Marktpreisen. Nach einer Sanierung hätte mit höheren Mietzinseinnahmen gerechnet werden können. Ob die beiden Institutionen diese bezahlen können, ist nicht klar. Jetzt bietet es sich an, diesen Standort als Energiezentrale zu nutzen. Zudem konnte für beide Institutionen eine Anschlusslösung gefunden werden. Ich hoffe, dass ein derartiger Diskussionsaufwand für zukünftige Energiezentralen nicht zur Regel wird. Jedenfalls ist an diesem Standort keine unterirdische Lösung möglich. Die Verlegung der Leitungen hat begonnen, weil dies mit den aktuellen Strassenbausanierungen sinnvoll verknüpft werden konnte. Ich bin überzeugt, dass dieses Projekt das Ergebnis einer ausgewogenen Güterabwägung ist.



Weitere Wortmeldungen:

**Beat Oberholzer (GLP):** *In der ursprünglichen Weisung zum Projektierungskredit war immer die Rede von mehreren Energiezentralen. Erst kurz vor der Volksabstimmung wurde verkündet, dass es sich nur um eine grosse Energiezentrale am Standort Selnau handelt. Dass die Maschinen viel Platz beanspruchen werden, ist klar. Die Berücksichtigung der Variante Unterwerk Selnau seitens Projektplaner für den Fall, dass es keine anderen Lösungen gibt, ist auch klar. Die Begründung für die Wahl des Standorts Selnau seitens STR Michael Baumer ist für uns nicht ganz überzeugend. Wir konnten die von Islam Alijaj (SP) angesprochene Standortstudie noch nicht studieren. Sobald diese veröffentlicht ist, bitten wir den Stadtrat diese zu prüfen. Auch wenn der Bau bereits begonnen hat, bitten wir den Stadtrat, die bereits verworfenen Lösungen nochmals zu prüfen. Wir wünschen uns einen überzeugenden Energieverbund für die Innenstadt, der eine alternative Standortlösung propagiert. Merkwürdig scheint uns auch, dass der Energieverbund Tiefenbrunnen der Energie 360° AG seine Energiezentrale im Boden vergraben muss, obwohl es dort sicherlich viele städtische Gebäude gibt, die man für diese nutzen könnte. Nun wird ausgerechnet in der Innenstadt ein Gebäude umgenutzt. Sollte sich der Standort Selnau gegenüber Alternativen als die beste begründete Lösung zeigen, dann wünschen wir uns hinsichtlich zukünftiger Vorhaben ein transparenteres Vorgehen. Denn wenn ein solches Gebäude in einer so lebendigen Stadt umgenutzt werden soll, muss die Bevölkerung Einsicht in das Projekt haben. Eine Diskussion ist unumgänglich.*

**Andreas Kirstein (AL):** *Die Wirkung dieses Postulats ist gleich null. Wenn man sich die letzten Monate dieses Projekts in Erinnerung ruft, wird einem schwindlig. Auch wenn ich mit STR Michael Baumer in vieler Hinsicht nicht übereinstimme, muss ich sagen, dass dieses Projekt inhaltlich mustergültig ausgeführt wurde. Es ist schwer zu verstehen, warum eine solche Verzögerung in das aktuelle Projekt eingebaut werden soll, das eine Forderung des Gemeinderats erfüllt. Anlässlich der Diskussion dieses Themas sagte Dominik Waser (Grüne) in der Kommissionssitzung, dass die Infragestellung dieses Projekts zu einer Verzögerung führen würde und deswegen zurückgewiesen werden müsse. Vor diesem Hintergrund ist mir der plötzliche Sinneswandel ein Rätsel. Es ist klar, dass es immer für alles eine noch bessere Lösung geben wird. Aber irgendwann muss man sich mit einer Lösung zufriedengeben und mit deren Umsetzung beginnen. Die Suche nach einer alternativen Lösung würde für mich eine dramatische Situation bedingen. Eine solche ist nicht gegeben. Dass der Verwaltung bei der Umsetzung der Netto-Null-Ziele ständig Hindernisse in den Weg gelegt werden, woraufhin man sich über die zögernde Umsetzung beklagt, finde ich nicht in Ordnung. Es muss vorwärts gehen. Mit der Bewertung des Berichts von Dominik Waser (Grüne) bin ich einverstanden. Hier müssen Verbesserungen vorgenommen werden. Aber auch der Gemeinderat hat seine Verantwortung wahrzunehmen, indem er das Postulat ablehnt.*

**Johann Widmer (SVP):** *Der Wille zum Bau von Fernwärme hat Konsequenzen, die man bereit sein muss, zu tragen. Wenn das Unterwerk Selnau als Verteilzentrale der Fernwärmeinfrastruktur gebraucht wird, dann bedarf es einer entsprechenden Umsetzung. Die*



*Forderung, die Verteilzentrale unter die Erde zu verlegen, ist unangebracht und viel zu teuer. Was ist das eigentliche Problem? Es geht nicht nur um grün-linke Projekte, die unnötige Ausgaben zur Folge haben, sondern auch um die Klientel, die mit einer solchen Politik bedient werden soll. Die Künstler konnten bereits umgesiedelt werden. Die Kosten dafür belaufen sich auf vier Millionen Franken. Für die Unterbringung des Impact Hub wird sich eine Lösung finden lassen. Ein Hinderungsgrund für die Umsetzung des Projekts darf dessen Umsiedlung nicht darstellen. Hier wird eine Politik des Versagens angesetzt.*

**Dominik Waser (Grüne):** *Ich will Klarheit schaffen und auch das Rätsel von Andreas Kirstein (AL) lösen. Es ist richtig, dass in der Kommission verschiedene Dinge diskutiert und viele Fragen gestellt wurden. Aus unserer Sicht konnten nicht alle Fragen gut beantwortet werden, trotz mehrmaligen Nachfragen. Wie von Beat Oberholzer (GLP) erwähnt, wurde nicht klar kommuniziert, über welche Standorte wir sprechen. Dass wir uns hinsichtlich der Klimaziele einig sind und die Fernwärme benötigt wird, ist klar. Wie diese Ziele erreicht werden, ist weiterhin diskutierbar, auch wenn schon gewisse Entscheide getroffen wurden. Das heisst, dass gewisse Dinge nochmals abgeklärt werden können. Etwas abzuklären, ist nicht mit Verhinderung oder Blockierung gleichzusetzen. Solche Vorwürfe weise ich von mir. Nachdem die Vorstösse leider nicht zu hilfreichen Antworten führten, wollen wir im Wissen, dass die Planung begonnen hat, eine erneute Prüfung alternativer Standorte anstreben, die auch die angesprochene, Ende November 2023 erscheinende Machbarkeitsstudie berücksichtigt. Wie wir gehört haben, wurden Standorte im Untergrund nicht geprüft. Dies können wir nicht nachvollziehen. Es gibt Alternativen wie beispielsweise den Lettentunnel oder das Parkhaus Urania. Der von STR Michael Baumer nicht gewünschte Diskussionsaufwand bei zukünftigen Energiezentralen könnte sich bei jener in der Nähe des Lettentunnels anbahnen. Denn es sieht so aus, als ob ein für die öffentliche Nutzung vorgesehenes Gebäude umgenutzt werden soll, weil es schlicht die einfachste Lösung ist. Dies finden wir nicht in Ordnung, weil Untergrundbauten standortabhängige Vorteile haben, die es zu berücksichtigen gilt. Dass bereits die Phase der Umsetzung begonnen hat, begrüsse ich grundsätzlich. Gleichzeitig müssen wir uns bewusst sein, dass es noch keine Bewilligung für die Energiezentrale gibt. Zudem ist der konkrete Zeitplan noch nicht bekannt. Wir erwarten keinen Umsetzungsstopp, sondern lediglich die Prüfung schnellerer und besserer Alternativen.*

**Benedikt Gerth (Die Mitte):** *Man sollte sich fragen, ob es sinnvoll ist, die Planung voranzutreiben und gleichzeitig eine Grundsatzdiskussion zu führen oder eine Grundsatzanalyse einzufordern. Das Postulat können wir in seinem Inhalt unterstützen. Es ist wichtig, dass der Stadtrat gut überwacht wird und Alternativen geprüft werden. Nicht unterstützen können wir Basisforderungen, die nun, obwohl die Umsetzung bereits begonnen hat und eine vollständige Realisierung der Energiezentrale zeitnah von statten gehen könnte, gestellt werden. Es ist zudem ein Widerspruch, vor dem Hintergrund eines Klimanotstands solche Forderungen einzubringen. Entweder es gibt einen Klimanotstand oder nicht. Wenn nicht, dann können weitere Abklärungen in Ruhe vollzogen werden. Jedenfalls kommen wir auf diese Art und Weise nicht vorwärts. Ich glaube nicht, dass hier weitere*



*Untersuchungen sinnvoll sind. Ich bin aber mit Andreas Kirstein (AL) darin einig, dass zukünftig genauere Untersuchungen vorgenommen werden sollten.*

**Samuel Balsiger (SVP):** *Benedikt Gerth (Die Mitte) hat soeben den wunden Punkt angesprochen: Aufgrund des Klimanotstands muss dringlichst reagiert werden, aber nicht bei diesem Projekt. Warum soll ein laufendes Projekt gestoppt und irgendwo anders Graue Energie produziert werden? Ich wäre froh, sie könnten sich entscheiden, ob wir einen Klimanotstand oder noch mehr Zeit haben, um über den Standort der Energiezentrale zu entscheiden. Es ist die Auswirkung ihrer Politik, dass sie es als problematisch empfinden, dass die Energiezentrale in das vorgesehene Gebäude kommt. Die Auswirkungen ihrer Klimapolitik gehen aber noch weiter. Der Mieterverband hat beispielsweise in einer Studie festgehalten, dass durch die energetischen Sanierungen ungefähr 40 000 Leerkündigungen verursacht werden. Sie sorgen sich derzeit um einige Künstler, die ihre Selbstverwirklichung nicht mehr auf Kosten des Staats betreiben können. Doch was ist mit den 40 000 Stadtzürchern, die aufgrund ihrer Klimapolitik vor einer Leerkündigung stehen? Ihre Politik wird in den nächsten Jahren ein massives Chaos anrichten. Die gescheiterte Energiestrategie, aufgrund derer Energiezulagen bezahlt werden müssen, ist ein Beispiel. Versprochen wurden Kosten von 40 Franken. Die realen Kosten belaufen sich aber auf 1500 Franken. Diese Politik wird den Mittelstand noch stark beschäftigen. Wir sorgen uns um die Bevölkerung, die aufgrund ihrer Politik ohne Boden vor Leerkündigen steht.*

**Marcel Tobler (SP):** *Die ganze Debatte ist von technischen Argumenten geprägt, die darauf abzielen, eine zusätzliche Prüfung der Sinnhaftigkeit des Standorts in Frage zu stellen. Lösen Sie sich von diesen technischen Überlegungen und dem Dringlichkeitsdruck. Überlegen Sie vielmehr, dass dieses Bauwerk für Generationen an diesem Standort am Sihlufer stehen wird. Das Sihlufer, das heute noch Schwemmgebiet ist, ist gegenwärtig komplett unternutzt. Aber ein Entlastungstunnel ist geplant, damit das Wasser bei Überschwemmungen in den See abgeleitet werden kann. Ich bin überzeugt, dass wir ab diesem Zeitpunkt viele Ideen hören werden, wie wir das Sihlufer sinnvoller nutzen könnten. Ich finde es sehr schade, dass wir nur technisch und aus der Projektopitik argumentieren. Stattdessen sollten wir uns das Entwicklungspotential dieses Stadtraums genauer ansehen. Der Bau einer Energiezentrale an diesem Standort lässt zukünftig schlicht keinen Handlungsspielraum für eine alternative Nutzung. Das ist nicht sinnvoll. Es lohnt sich daher, hier eine zusätzliche Schleife zu drehen, in der auch die zeitlichen und räumlichen Auswirkungen eines solchen Gebäudes auf die Stadtentwicklung diskutiert werden.*

Das Dringliche Postulat wird mit 65 gegen 48 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



6 / 6

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat